

„Liquidität vor Rentabilität“

2011 stand im Zeichen der Eurokrise und die Euro-skeptischen Stimmen in Deutschland wurden lauter. Zu Unrecht wie Manfred Mesters, Geschäftsführer Lefac Leasing-Finanz GmbH, im KM-Interview betont, in dem es auch um die Aussichten für das Jahr 2012 ging.

KM: Wieder einmal hat sich bestätigt, dass die Krankonjunktur der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung nachläuft. Das wurde schon zu Beginn der Finanzkrise erwartet. Wo steht nach Ihrer Auffassung die Kranbranche in Deutschland aktuell?

Manfred Mesters: Die Kranbranche hat sich weiter stabilisiert und ist im Großen und Ganzen in einer ordentlichen Verfassung. Die Erwartungen für 2012 sind positiver als noch im Vorjahr.

KM: Die Banken scheinen in den für die Kranbranche so schwierigen vergangenen Monaten doch wenig dazu beigetragen zu haben, die Unternehmen durch entsprechende Maßnahmen abzusichern. Die Kreditvergabepaxis, so ist immer wieder zu hören, ist äußerst restriktiv. Können oder wollen die Banken die Kranbranche nicht mit Krediten versorgen?

Manfred Mesters: Die Kranbranche ist eigentlich schon immer eine Branche gewesen, die

die Geschäftsbanken aufgrund der Nähe zur Bauwirtschaft mit all ihren Auf und Abs und Besonderheiten nicht sonderlich gemocht haben. Außer den üblichen KK-Linien (Anm. d. Redaktion: KK = Kontokorrent) haben sich nur wenige Geschäftsbanken in Deutschland mit der Finanzierung von Mobilkränen und vergleichbaren Investitionsgütern befasst. Die Gründe liegen einerseits in den Objektgrößen, den Branchenbesonderheiten und dem fehlenden Verwertungs- und Ver-

lich auch zu leben gelernt haben. Produkte wie Factoring, ein besseres Forderungsmanagement und ähnliche Instrumente haben hier zur Entspannung und Normalisierung der Situation in der Branche beigetragen. Dass sich die Kreditvergabe für kleine und mittlere Unternehmen weiter verschärft, hängt natürlich mit den zunehmend strengeren Kreditvergabe-Regularien der internationalen Bankenaufsicht mit Blick auf die Eigenkapitalausstattung (Basel II/Basel III etc.) zusammen. Dies trifft aber nicht

„Ich sehe in den nächsten zwei bis drei Jahren eher eine Verschärfung, als eine Entspannung der Situation.“

marktungs-Know-how für den Worst Case. Die Kranbranche ist daher seit vielen Jahren ein klassischer Leasingkunde. Die Kreditvergabepaxis der Banken für Kranunternehmen ist seit jeher zurückhaltend gewesen, sodass die Betreiberunternehmen seit vielen Jahren mit diesem Phänomen leben mussten und letzt-

nur die kleineren und mittleren Unternehmen, sondern macht heutzutage auch die Finanzierung von Großprojekten für Topadressen fast unmöglich. Diese Situation dürfte sich mit Blick auf die immer noch nicht gelöste Finanzmarktkrise auch vorerst nicht verbessern, sondern eher verschärfen.



Manfred Mesters, Geschäftsführer der Lefac Leasing-Finanz GmbH.

KM: Nach der herbeigezockten Finanzmarktkrise wurde der Ruf nach einer stärkeren Regulierung des Bankensektors laut. Aktuell wird über Basel III diskutiert, das eine höhere Kernkapitalquote der Banken fordert. Fürchten Sie, dass dies zu einer noch restriktiveren Kreditvergabepaxis führt?

Manfred Mesters: Wie ich eben bereits zum Ausdruck gebracht habe, sehe ich in den nächsten zwei bis drei Jahren eher eine Verschärfung, als eine Entspannung der Situation.

KM: Auch Ihr Haus muss sich natürlich refinanzieren. Welche Refinanzierungsmöglichkeiten nutzen Sie?

Manfred Mesters: Wir, als Lefac, arbeiten seit vielen Jahren mit den gleichen Refinanzierungsinstituten zusammen. Hierbei handelt es sich um die klassischen, noch am Markt verbliebenen Leasingrefinanzierungspartner; vor allem die Bremer Landesbank, Oldenburg, und die Sparkasse Essen. Wir refinanzieren unsere Leasing- und Mietkaufverträge fast ausschließlich auf Darlehensbasis, wobei uns unser Gesellschafterhintergrund, 100 %-Axa-Ver-



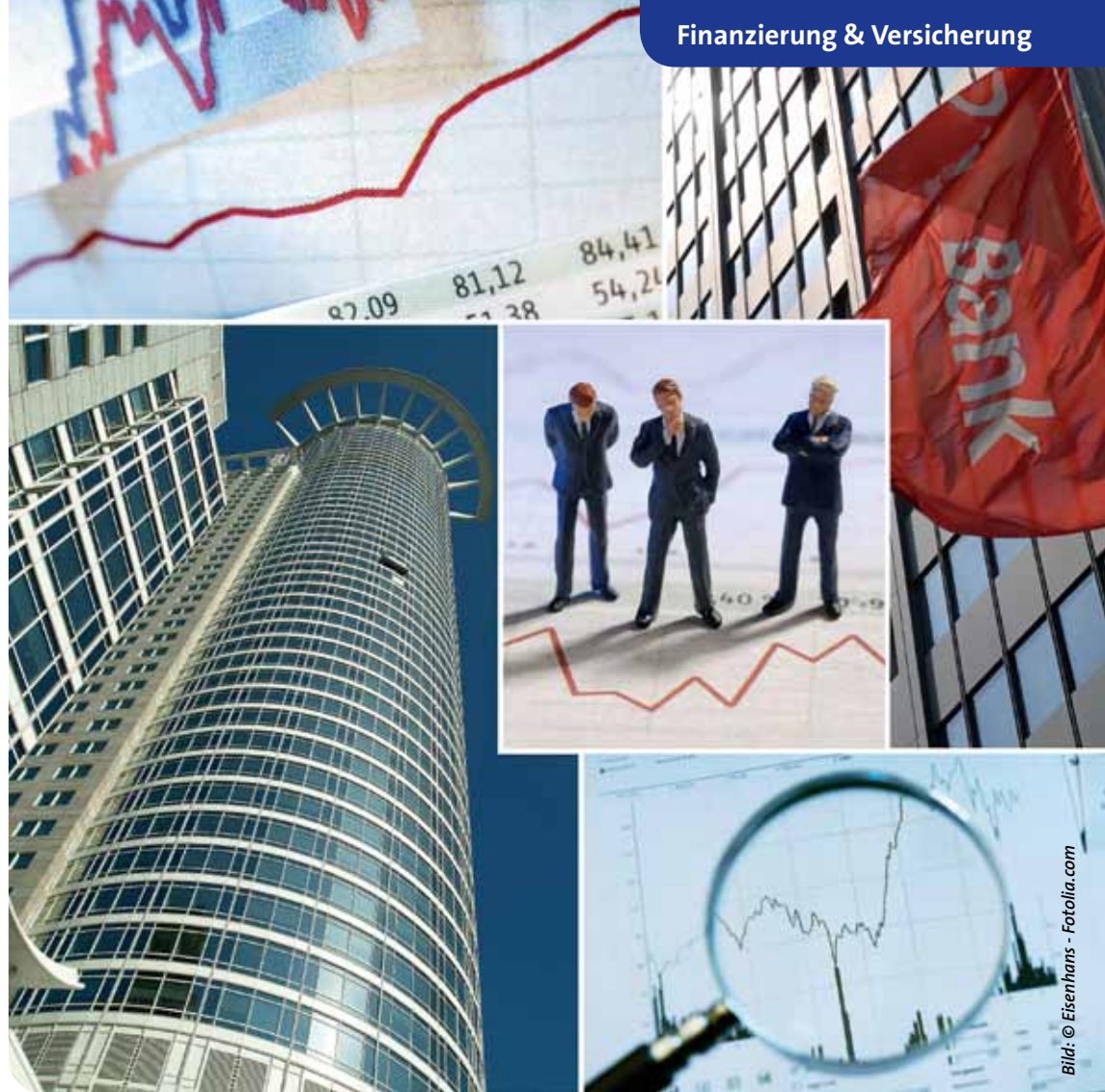
Bild: © olly - Fotolia.com

sicherung, Köln, natürlich zugute kommt. Insofern haben wir keine Probleme, unsere Leasing- und Mietkaufverträge laufzeitkongruent zu refinanzieren. Die Zusammenarbeit mit unseren langjährigen Refi-Partnern ist ausgezeichnet.

KM: Nach der Finanzmarktkrise ist der Euro massiv unter Druck geraten. Wie beurteilen Sie die derzeitige Situation?

Manfred Mesters: Der Euro ist in den letzten Wochen mal kurz unter Druck geraten, aber längst nicht so massiv, wie es sich hätte darstellen müssen, wenn der Euro-Raum wirklich vor dem Ende stünde. Mit rund 1,31 gegenüber dem US-Dollar steht der Euro heute sogar um 10 % höher als bei seiner Einführung im Jahr 2002. Insofern kann von Euro-Schwäche eigentlich nicht die Rede sein. Zudem ist ein tendenziell schwächerer Euro auch sehr positiv für die deutsche Exportwirtschaft zu sehen. Deutschland, als eine der größten Exportnationen der Welt, profitiert sehr stark von einem schwachen Euro und dem sehr niedrigen Zinsniveau, und dies seit einigen Jahren. Wenn wir heute noch die D-Mark hätten, würden wir unter einem viel höheren Wechselkurs und unter einem deutlich höheren Zinsniveau leiden. Insofern ist die international häufig zu hörende Aussage, dass Deutschland von der aktuellen Eurokrise (tendenziell schwacher Euro wegen einiger Problemstaaten im Euro-Raum, extrem niedriges Zinsniveau etc.) am meisten profitiert hat und auch weiterhin stark profitiert, vollkommen korrekt. Daher ist Deutschland auch bei den weiteren Stützungsmaßnahmen mit Blick auf die Lösung der Finanzmarktkrise in Europa schon aus besonderem Eigeninteresse gefordert.

KM: Befürchten Sie angesichts der Eurokrise Auswirkungen auf den Bankensektor und damit auf den Refinanzierungsmarkt?



„Wir haben unseren Kunden in den letzten Jahren immer mit flexiblen Finanzierungslösungen zur Verfügung gestanden.“

Manfred Mesters: Solange die Finanzmarktkrise nicht gelöst ist, wird sich die Situation bei den Banken auch nicht entspannen. Liquidität ist mehr als genug vorhanden, sodass es eigentlich keinerlei Schieflagen bei den europäischen Banken geben dürfte. Die EZB hat den Finanzinstituten im Dezember letzten Jahres rund 500 Milliarden Euro zu einem sehr niedrigen Zinssatz von 1 Prozent p.a. für drei Jahre zur Verfügung gestellt, um Liquiditätsengpässe im Bankensektor schon im Vorfeld zu verhindern. Insider gehen davon aus, dass dieser Betrag

im Februar/März dieses Jahres noch einmal um etwa den gleichen Wert aufgestockt wird, um einem drohenden Bankencrash auf jeden Fall vorzubeugen. Im ersten Quartal 2012 werden allein Staatsanleihen von Italien und Spanien in einer Größenordnung von rund 300 Milliarden Euro fällig, die refinanziert werden müssen und sich zu großen Teilen in den Büchern europäischer Banken befinden. Die Bankinstitute vertrauen sich zurzeit untereinander nicht und legen die kurzfristig nicht benötigte Liquidität lieber zu einem niedrigen Zinssatz bei der EZB oder zum Teil zu Negativzinssätzen in Staatsanleihen der Bundesrepublik Deutschland an. Insofern folgt man auch im Finanzsektor im Moment dem Grundsatz „Liquidität vor Rentabilität“. Vor diesem Hintergrund und auch mit Blick auf die weitere Verschärfung der Eigenkapitalvorschriften für den Bankensektor (Basel III etc.)





Nachfrageverschiebung: Der Trend geht zu größeren Kranen.



dürfte in absehbarer Zeit keine nennenswerte Verbesserung auf dem Refinanzierungsmarkt eintreten.

KM: Die Krise ab 2008 hat gezeigt, dass hochflexible Finanzierungslösungen gefragt sind, um kurzzeitige Liquiditätsengpässe meistern zu können. Zu welchen Produkten raten Sie Ihren Kunden?

Manfred Mesters: Wir haben unseren Kunden in den letzten Jahren immer mit flexiblen Finanzierungslösungen wie Stundungen, Umstrukturierungen und Winterraten zur Verfügung gestanden und werden dies auch weiterhin tun, sofern die Objektwerte das hergeben und das betroffene Unternehmen auch über eine vernünftige wirtschaftliche Perspektive verfügt. Hierbei ist natürlich auch darauf zu achten, dass bei etwaigen Umstrukturierungen der wirtschaftliche Erfolg nicht durch anfallende Vorfälligkeitsentschädigungen und Gebühren überkompensiert wird. Hier ist

ein entsprechendes Fingerspitzengefühl und Markterfahrung gefordert. Empfehlen kann man unseren Kunden eigentlich nur, auch dem Grundsatz „Liquidität vor Rentabilität“ zu folgen und im Bedarfsfall die Finanzierungspartner (Banken, Leasinggesellschaften, Versicherungen ect.) schon frühzeitig über drohende Engpässe zu informieren.

KM: Immer wieder ist zu hören, dass es große Auslastungsunterschiede in den einzelnen Kranklassen gibt. Dies spiegelt sich auch an den Zulassungszahlen wider. Wie stellt sich die Situation aus Ihrer Sicht dar?

Manfred Mesters: Die Tendenz geht ganz eindeutig zu mittleren und größeren Tonnagen, das heißt 5-Achser und aufwärts. 2- und 3-Achser sind mit Blick auf die niedrigeren Mietpreise am Markt kaum noch profitabel zu betreiben. Diese Tendenz dürfte sich in den nächsten Jahren auch noch weiter verstärken. **KM**